

P. Fabritius von Lugano, Exprovinzial

P. Fabritius von Lugano, der nach unseren ältesten Annalen im Januar 1583 in unsere Provinz gekommen ist, war nicht nur einer der ersten, sondern unstreitig auch einer der verdientesten Patres, welche die Mailänder Provinz zu uns geschickt hat. Ein liebenswürdiger Mensch und vorbildlicher Ordensmann, war er zugleich auch ein vorzüglicher Prediger, welcher der deutschen Sprache mächtig war. Durch seine eindringlichen, salbungsvollen Predigten hat er an mehr als einem Orte die unsern Brüdern anfänglich abgeneigte, feindselige Gesinnung der Bevölkerung gänzlich umgestimmt, hat er uns ihre Zuneigung, Hochschätzung und Liebe gewonnen und sie bewogen, uns Niederlassungen zu gewähren, ja Klöster zu bauen.

Nach dem Tode des trefflichen P. Franz von Bormio am 23. April 1583 leitete er, auf dessen Anordnung, die werdende Provinz bis zum Eintreffen des neuen Generalkommissärs. Er wurde auch bald Definitior, Superior oder Präsident, Guardian, ja einmal selbst Provinzial (1599—1600).

Später, wohl um 1606/07, kehrte er in seine Mutterprovinz Mailand zurück und wirkte noch mehrere Jahre besonders in den heimatischen Klöstern Lugano und Locarno, wo er 1619 gottselig starb.

Das sichere Datum seines Todes war in unserer Provinz bis vor wenigen Jahren unbekannt. Unsere Provinzchronik (S. 139 s.) läßt ihn infolge Verwechslung mit einem ganz anderen P. Fabritius (Binder von Brixen) im Jahre 1630 in Konstanz sterben, was ganz falsch ist¹.

In seinem verdienstvollen Verzeichnisse der „Patres und Brüder, welche aus anderen Provinzen in die neugegründete Schweizer Provinz gekommen sind“ (St.-Fidelis-Glöckl., 10. Bd., S. 37—47) muß der Verfasser, P. Anastas Bürgler sel., noch im Jahre 1922 von P. Fabritius von Lugano gestehen: „Über Ort und Zeit seines Todes ist nichts bekannt“ (S. 41, Nr. 33). Erst 1928 brachte uns die Festschrift der Tessiner Kapuziner: „S. Francesco nella Svizzera Italiana“ (S. 216) eine zuverlässige Angabe. — Demnach ist P. Fabritius von Lugano am 26. Okt. 1619 in Locarno gestorben, im Alter von 63 Jahren, wovon er 44 im Orden verbracht hat. Er wäre also um das Jahr 1556 geboren worden und um 1575 in den Orden getreten.

¹ Die Chronik enthält leider, a. a. O., im kurzen Nachruf auf P. Fabritius noch drei weitere Unrichtigkeiten. Erstens macht sie in der Aufschrift aus den beiden Fabritius nur einen. Dann läßt sie ihn schon im Januar 1582 in die Schweiz kommen (S. 139), also ein Jahr zu früh. Endlich nennt sie als Frucht seiner Predigtstätigkeit in Stans im Frühjahr 1583: die Gründung der Niederlassung in St. Jost am Bürgenberg, was wieder ganz und gar nicht stimmt. Jene Niederlassung ist ja schon Ende Juni 1582 gegründet worden, also vor der Ankunft des P. Fabritius in die Schweiz.

Einige weitere interessante Einzelheiten über ihn, namentlich über sein gottseliges Ende, vernehmen wir aus handschriftlichen Aufzeichnungen des P. Salvatore da Rivolta, ferner aus einem Briefe des damaligen Guardian von Locarno an den genannten P. Salvatore, welche im Provinzarchiv von Mailand aufbewahrt werden².

Zum dankbaren Andenken an diesen um unsere Provinz hochverdienten Mitbruder sei das wichtigste davon hier mitgeteilt. — In seinen Aufzeichnungen über das Kloster Locarno schreibt P. Salvatore:

„Im Jahre 1619, am 26. Okt. ging von hier in den Himmel ein: P. Fabritius von Lugano, Prediger, ein vorbildlicher Greis von 63 Jahren, wovon er 44 in unserem Orden verlebt hat . . . Er war einer der ersten Gründer der Schweizer Provinz, in welcher er Guardian, Definitor und Provinzial gewesen ist. Er war dort wegen seiner Beredsamkeit und seiner guten Kenntnis der deutschen Sprache sehr beliebt („accettissimo“) und hat sehr segensreich gewirkt . . . Als er älter wurde, kehrte er in die Mailänder Provinz zurück, wo er einstens eingekleidet und erzogen worden. Er wurde vorerst als Prediger verwendet. Dann schickten ihn die Obern in die den Schweizern zugehörenden Gebiete, so nach Lugano und Locarno, als Beichtvater der dortigen deutschsprechenden Beamten. Er sagte seinen Tod, den Tag desselben, deutlich voraus, trotzdem er nach dem Urteil der Ärzte noch nicht totkrank war. An seiner Bestattung nahm viel Volk teil, welches aus Verehrung Rosenkränze und andere Gegenstände an seinem Leibe berühren ließ. Wenn die Brüder Tag und Stunde seiner Beerdigung bekannt gemacht hätten, wäre der Zulauf der Gläubigen in Anbetracht der Verehrung, welche sie zu ihm hegten, noch größer geworden.“

In einem Briefe sodann an P. Salvatore über die näheren Umstände dieses Hinscheidens, berichtet P. Giacomo da Pizzighettone, der damalige Guardian von Locarno, ein halbes Jahr nachher, am 23. Mai 1620, wie folgt: „Kaum war P. Fabritius erkrankt, so legte er bei mir eine Generalbeicht ab und bat mich, ihm alle hl. Sterbesakramente zu spenden. Als ich ihm die hl. Wegzehrung brachte, wollte er vom Bett herabsteigen, um die hl. Kommunion auf dem bloßen Boden zu empfangen, trotzdem er sich kaum auf den Füßen halten konnte. Ich hieß ihn aber droben bleiben. Unter Tränen und Seufzern, und zu wundersamer Erbauung der Anwesenden, empfing er die hl.

² P. Ambrogio, Provinzkommissär im Tessin, hatte die Güte, mir eine Abschrift davon zu senden, wofür ihm auch hier herzlich gedankt sei. Auch die am Schlusse folgenden Nachträge zum Verzeichnisse der „Patres und Brüder“, welche aus anderen Provinzen in die neugegründete Schweizer Provinz gekommen, sind ihm zu verdanken. (P.S.W.)

Wegzehrung. Dann gab ich ihm die Letzte Ölung, welche er ebenfalls auf dem bloßen Boden empfangen wollte, was ich aber nicht erlaubte. Er sagte seinen Tod schon 5 Tage vorher voraus, obgleich der Arzt meinte, es werde noch länger gehen.

In der Frühe seines Todestages ließ er vom Bruder Humilis, der bei ihm wachte, das Fenster öffnen und hieß ihn niederknien, sprechend: „Seht ihr denn nicht die Himmelskönigin?“ Und als der Bruder ihn fragte, warum wohl der Herr ihm diese Gnade erwiesen habe, antwortete der Sterbende: „Es sind jetzt 30 oder 40 Jahre, daß ich zu Ehren Mariä täglich den Rosenkranz gebetet und alle Samstage gefastet habe“. Am Abend gab er seine Seele seinem Schöpfer zurück.

Die Herren Schweizer haben aus Verehrung zu ihm von seinem Habittuch verlangt. Und der Herr Kommissär versicherte mir: „Pater Guardian, wenn wir die Stunde des Begräbnisses gekannt hätten, würden meine Damen seinen Habit (in Stücke) zerschnitten haben (le mie donne gli havrebbero tagliato l'habito)“.

Nachträge

zum Verzeichnis der Patres und Brüder, welche aus anderen Provinzen in die neugegründete Schweizer Provinz gekommen sind.³

Zu N. 10: *P. Angelicus a Sonvico*. Ein Pater mit diesem Namen ist am 24. Aug. 1624 in Mailand im Kloster der Unbefl. Empfängnis gestorben.

Zu N. 24: *P. Bonaventura a Pluvio* (da Piur). Er ist am 13. Aug. 1622 in Locarno gestorben im Alter von 53 Jahren, wovon er 28 als Kapuziner verlebt hat. „Ein vorbildlicher Ordensmann, Beichtvater der Schweizer Herren. (Vermutlich war er als solcher Nachfolger des im Oktober 1619 verstorbenen P. Fabritius), war Guardian und Novizenmeister in der Schweiz.“

Zu N. 33: *P. Fabritius a Lugano*. (War 1589—91 Præsident und Prediger in Solothurn [cf. P. Siegfr. Wind, zur Geschichte des Kapuzinerklosters Solothurn, S. 16—23]. Gestorben in Locarno am 26. Okt. 1619. Siehe oben.

Zu N. 38: *P. Franciscus a Lugano*. Ein alter Pater mit diesem Namen ist am 5. Dez. 1618 im alten Kloster San Vittore in Mailand gestorben und beigesetzt worden.

Zu N. 55: *P. Laurentius a Lugano*. Ein alter Prediger dieses Namens ist am 29. Nov. 1617 in Canobbio am Lago Maggiore gestorben.

(Quelle: P. Salvatore da Rivolta, Libro delle Fondazioni. Manuskript im Provinzarchiv Mailand.)

P. Siegfried von Kaiserstuhl.

³ Sh. St.-Fidelis-Glöcklein, 10. Bd., S. 37—47.